das recht ausführliche Inhaltsverzeichnis ausgeglichen wird. Die Arbeit ist reich belegt, da der Vf. in breitem Umfang auch Presse und Literatur heranzieht; umso schmerzlicher vermißt man ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Gerade im Hinblick auf seinen Anmerkungsapparat könnte P.s Buch denjenigen eine wertvolle Hilfe sein, die sich intensiver mit der jüdischen Arbeiterbewegung in Kongreßpolen, vor allem im Umfeld der Revolution von 1905, befassen möchten.

Mainz Ulrich Haustein

Piotr Wandycz: August Zaleski — minister spraw zagranicznych R. P. 1926—1932 w świetle wspomnień i dokumentów. [August Zaleski — Außenminister der Republik Polen 1926—1932 im Lichte der Erinnerungen und Dokumente.] (Biblioteka „Kultury", t. 317.) Instytut Literacki. Paris 1980. 140 S.

Die stürmische, siebenjährige Amtszeit des Außenministers Polens vor dem Zweiten Weltkrieg, Józef Beck, wie auch die Persönlichkeit dieses Realisators der Konzeption einer „Großmacht" Polen war bereits Gegenstand zahlreicher historischer Publikationen und Erinnerungswerke. Dagegen ist die politische Erscheinung wie auch die diplomatische Tätigkeit seines Vorgängers im Amt, August Zaleski, der ohne Zweifel in der polnischen Politik wie auch auf der europäischen Bühne eine wichtige und positive Rolle spielte, verhältnismäßig wenig bekannt. Bei diesem Stand der Dinge weckt das schmale Buch des bekannten Amerika-polnischen Historikers Piotr Wandycz verständlicherweise Interesse.

Die Arbeit W.s ist keine typisch historische Monographie. Offenbar hatte sich der Autor das Ziel gesetzt, den Lesern die unveröffentlichten handschriftlichen Aufzeichnungen Zaleskis, die als Material für ein beabsichtigtes, systematisch aufgebautes Erinnerungswerk dienen sollten, zugänglich zu machen. Es handelt sich um Erinnerungsfragmente, Erörterungen von Geschehnissen und Personen und um eine unvollendete Maschinenschrift in englischer Sprache mit dem Titel „Memoirs", niedergeschrieben während der Kriegsjahre in London. In den Sammlungen August Zaleskis, die gegenwärtig im Hoover Institut in Stanford aufbewahrt werden, finden sich auch Berichte seiner Mitarbeiter und Texte von ihm publizierter Artikel. Ein wichtiger unveröffentlichter Text, reich von W. erläutert, ist das „Verhörprotokoll der Kommission, einberufen im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Kriegshandlungen 1939", London, den 24. Februar 1941, Zaleski betreffend. Außer Materialien, die von Zaleski selbst stammen, benützte W. noch zahlreiche Diplomatenberichte aus polnischen, französischen und deutschen Archiven.

Im Kapitel „Jugend und Anfänge des diplomatischen Dienstes" stellt W. gründlich die Tätigkeit Zaleskis in England von 1915 an vor. In London knüpfte dieser Kontakte zu vielen Persönlichkeiten des britischen politischen Lebens, besonders zu Mitarbeitern des Auswärtigen Amtes. Ein gutes Verhältnis ergab sich auch zu den Führern der englischen Juden. Vorteilhaft war für ihn, daß er in britischen Kreisen als Liberaler galt. Das disqualifizierte ihn allerdings in den Augen der antisemitischen Rechten und öffnete ihm den Weg zu dem Lager, das mit dem Nachkriegs-Staatschef Piłsudski verbunden war, obwohl er nie zum Kreis der engen und vertrauten Freunde des Marschalls gehörte.

Der Hauptteil des Buches ist der beinahe siebenjährigen Tätigkeit Zaleskis als Außenminister gewidmet. In elf aufeinanderfolgenden Kabinetten erhielt er dieses Amt, obgleich die anfangs liberale Regierung Bartel dem Regime der

„starken Hand" Piłsudskis selbst oder dessen „Obersten" Platz machen mußte. W. befaßt sich mit den Gründen, weshalb Zaleski in diese Schlüsselposition berufen wurde. Nach dem „Maiumsturz" (1926) lag Piłsudski unzweifelhaft an einer Beruhigung der westlichen diplomatischen Kreise. Eine Nominierung des anglophilen Zaleski zerstreute die Bedenken, ob es möglicherweise zu einer grundsätzlichen Wende der polnischen Außenpolitik käme. Andererseits behielt sich Piłsudski de facto vor, in wichtigeren internationalen Angelegenheiten das entscheidende Wort zu sprechen.

Trotz der diktatorischen Bestrebungen des Marschalls und seiner Neigung zu spektakulären Gesten auf der internationalen Bühne (z. B. seine ultimative „Frieden oder Krieg"-Parole, die er im Völkerbund dem litauischen Premier und Außenminister Voldemaras zurief), gelang es Zaleski auf der Linie guter Beziehungen zu Frankreich und England zu bleiben. Eine konstruktive Politik auf dem Forum des Völkerbundes und die Unterstützung eines allgemeinen Sicherheitssystems zeichneten auf der internationalen Ebene eher ein positives Bild Polens und brachten eine Reihe Erfolge; z. B. gelang es Polen in den Jahren 1926, 1929 und 1932 das Mandat als nichtständiges Mitglied des Völkerbundsrates zu erneuern. Vielleicht haben gerade diese Erfolge und das Ansehen Zaleskis auf der internationalen Bühne Piłsudskis wachsende Gegenhaltung hervorgerufen.

Piłsudskis Vorgehen im Jahre 1930 (Auflösung des Parlaments und Festsetzung der Oppositionsführer in Brest) und die blutige „Pazifikation" der ukrainischen Bevölkerung erschwerten die Situation Zaleskis außerordentlich. Der Diktator beschloß, im Bereich der internationalen Politik gleichfalls „Ordnung zu machen". Am 2. Dezember 1930 wurde die Nominierung des Obersten Józef Beck zum Unterstaatssekretär verkündet. Der Auffassung im Lande wie auch der internationaler Kreise nach bedeutete dies das Ende der selbständigen Stellung Zaleskis wie auch die Ankündigung, daß er seinen Platz werde räumen müssen. Formell füllte er seine Funktion noch beinahe zwei Jahre aus, de facto jedoch übernahm Beck die Leitung des Ministeriums, wechselte willkürlich das diplomatische Personal aus und überzog das Ministerium mit einem Polizei- und Spitzelsystem. Zaleski, de facto zur Rolle eines Repräsentanten Polens in Genf degradiert, war erschrocken über die abenteuerlichen Maßnahmen Piłsudskis und Becks, von denen er manchmal erst aus der Presse erfuhr. Am 1. 11. 1932 bat er um seine Demission, die bereitwillig gewährt wurde. Im vorliegenden Buch werden die Hintergründe und Umstände des „freiwilligen" Rücktritts Zaleskis breit und aufschlußreich dargelegt. Beck übernahm das Außenministerium zwei Monate vor Hitlers Machtantritt. Sowohl Deutschland als auch Polen traten in einen neuen umwälzenden Abschnitt ihrer Geschichte ein.

Zusammenfassend ist die Arbeit von W. als sehr wertvoller Forschungsbeitrag zur Diplomatiegeschichte Polens in der Zwischenkriegszeit einzustufen. Ein Personenregister erleichtert ihre Benutzung.[1]

Paris Paweł Korzec

---

1) Übersetzung aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg/Lahn.